

Sehr geehrtes Publikum,
liebe Eva Matti, liebe Erika Plamann,

da ich beide Künstlerinnen und die Galerie 149 sehr schätze, bin ich dankbar, diese Rede halten zu dürfen und ausgesprochen freudig erregt.

„Spezialitäten“!

Spezialitäten sind diesem Quartier, der Alten Bürger, nicht fremd.

Spezialitäten lassen sich mit Hilfe von Adjektiven fassen. Wir müssen sie sprachlich mit Adjektiven fassen und begreifen, weil Spezialitäten Eigenschaften haben, die sie von nicht so Speziellem unterscheiden.

Bei einem gründlichen Gang durch die Alte Bürger habe ich folgende Adjektive mit ISCH gefunden:

Vegetarisch, arabisch, türkisch, spanisch, französisch, italienisch, griechisch, keramisch, künstlerisch, literarisch, theatralisch, musikalisch, filmisch, poetisch, fotografisch, zeitgenössisch, hygienisch.

Außerdem fand ich die Adjektive:
Unverpackt, fair, sozial, saisonal, frugal, vegan.

Spezielle Angebote an Reisende und Einheimische fand ich in der Alten Bürger:

Einen fahrbaren Brotbackofen, einen African Club mit Snackbar, eine Kneipe für Rock, Metal und Blues, eine Jack-Daniels-Pilgerstätte im Steampunk-Stil, ein Restaurant für Aus- und Weiterbildung, eine Bar für Computerspiel, eine Disko für Diskomusik von gestern. Mit dieser Aufzählung belege ich, dass die Alte Bürger im Allgemeinen und diese Galerie im Besonderen ein spezieller Raum voller Spezialitäten ist.

Ich spreche zu Ihnen als Kollege der beiden Künstlerinnen. Sie können sich auf die kunsthistorische Evidenz meiner Erkenntnisse nicht berufen.

Zu Erika Plamann:

Erika Plamanns Techniken sind bildhauerisch, plastisch und malerisch, was zunächst nicht gezielt spezialisiert klingt.

Dennoch durchzieht jede Handlung ihres Schaffens ein perspektivisch, zielgerichteter Plan. In meinen Augen ist Erika Plamann keine Bildhauerin oder Plastikerin sondern eine Transformatorin.

Ich versuche Ihnen diesen Transformationsprozess zu vermitteln. In 4 Schritten.

1. Schritt.

Suchen und Finden von meist figürlichem, industriell hergestellten Kitsch.

Bei meinem von Erika Plamann angeregten Nachdenken, über Kitsch im Allgemeinen und der Auswahl der Readymades der Künstlerin im Speziellen fiel mir auf, dass Erika Plamanns Vorzug dem häuslichen Kitsch, dem Kitsch im Zuhause gilt.

Der Ort für diesen Kitsch ist zumeist die gute Stube, manchmal der Vorgarten.

Kitsch und Schlager sind verwandt; behaupte ich.

Ein natürlicher Lebensraum des Schlagers ist der heimatliche Raum zwischen Fernseher und Sofa. Deshalb hier ein Ausschnitt aus einem Schlagertext mit dem Titel „Zuhause“ von Adel Tawil:

„Glaub mir irgendwann
Wird die Liebe regieren
Wir haben nichts mehr zu verlieren
Die Zeit lässt die Wunden heilen
Du bist genau wie ich und nicht allein
Ich bin nah bei dir
Gemeinsam schaffen wir Großes hier
Das Spiel der Spiele steht bereit
Schalt Alles in dir ein, es ist soweit

Komm wir bring' die Welt zum Leuchten
Egal woher du kommst
Zu Hause ist da wo deine Freunde sind
Hier ist die Liebe umsonst
Zu Hause ist da wo deine Freunde sind
Zu Hause ist da wo deine Freunde sind“

-Zitatende-

Jede Zeile Kitsch und korrekt zugleich.

Die Wahrheit: Zu Hause ist da wo deine Freunde sind“ - korrekter Kitsch!

Aber wo ist mein Zuhause, wenn ich keine Freundschaften und Familie pflege?
Was kann ich tun, wenn ich mich einsam fühle?

Ich kaufe mir eine Freundin oder eine ganze heilige Familie!

Das funktioniert nicht in der Realität – aber in der fantastischen Marktwirtschaft.

Ich kann mir, für kleines Geld, einen Ersatz, einen Fetisch kaufen. Zum Beispiel einen Buddha, ein Rehkitz, eine Madonna, einen Superhelden usw...
... aus Kunststoff, Gips, Keramik ...

Das ist weder verwerflich noch neu – Spielzeug, Puppen, Figürliches und Artifizielles gehören zum großen Fundus der Fetische.

Ein Fetisch kann entstehen, wenn Sie einen Gegenstand mit Ihren Wünschen aufladen.

Und was macht der Gegenstand mit mir?

-Zitat-

...

Ob du auf eine Scheibe
Mit deinem Flitzbogen zielst, – – –
Spiele! – Doch immer bleibe
Freundlich zu allem, womit du spielst.
Weil alles (auch tote Gegenstände)
Dein Herz mehr ansieht als deine Hände.
Und weil alle Menschen (auch du, mein Kind)
Spielzeug des lieben Gottes sind.

-Zitatende_

Joachim Ringelnatz

Ein Teil dieser toten und dennoch magischen Gegenstände werden dann von Erika Plamann gefunden. Oder umgekehrt, die Dinge finden die Künstlerin.

2. Schritt

Abformung.

Erika Plamann umhüllt die Figur mit einer Form, aus Gips oder Ton... Die Figur wird aus der Form entfernt – es bleibt eine Negativform – ein leerer Raum für den Geist des Fetisch.

3. Schritt

Ausgießen.

Der leere Raum wird mit flüssigem Wachs gefüllt.

Womöglich birgt das warme Wachs nun alle in diesen Fetisch hinein projizierten Wünsche und Sehnsüchte. Die neue/alte Form wird aus der Schale geborgen.

4. Schritt

Die entstandene Plastik wird mit pigmentierten Wachs beschichtet und teilweise wird die Wachsschicht wieder abgetragen.

Die Fassung der Plastiken hat Verwandtschaft mit der Enkaustik der ägyptischen Mumienporträts.

In diesem Prozess hat die Künstlerin jeden Quadratzentimeter der ursprünglichen Figur und jeden Quadratzentimeter der neuen Plastik berührt.

Aus einem Artefakt der industriellen Massenproduktion mit einer womöglich sehr persönlichen, vielleicht existentiellen, Bedeutung ist (wieder) ein Original geworden.

Die Künstlerin hat den Kreislauf der Transformation erneut in Gang gesetzt. Erika Plamann beweist exemplarisch die Möglichkeit der Transformation von allem was ist in Kunst – und zurück.

Zu Eva Matti:

Ist Erika Plamann auf Konzentration, auf komplex ritualisierte Prozesse spezialisiert, so ist Eva Mattis Spezialität der Schwarm, die umfassende Sammlung, die freie Assoziation. Eva Matti ist eine Schwärmerin, eine Sammlerin, eine Jägerin der freien und flüchtigen Gedanken und Bilder.

In meinen Augen ist Eva Mattis Schaffen ein wahrhaft freies Schaffen.
Zugleich befreit von Regeln und von Beliebigkeit.
Diesen Widerspruch bitte ich Sie, nun auszuhalten und zu genießen.

Der Zugang zu den Mattischen Bildwelten ist von vielen Seiten möglich.

2 Vorschläge.

Zugangsvorschlag 1:

Bitte ignorieren Sie die Figuren und Gegenstände.
Auch bei den Objekten.
Lassen Sie sich auf die Farbigkeit, Linien, Flächen und Materialien ein.
Sie werden einen Höllenschlund und ein Schlaraffenland der Farben und Formen durchschreiten.

Zugangsvorschlag 2:

Treten sie in Kommunikation mit dem Abgebildeten ein.
Suchen sie Freunde und Feinde, Freundinnen und Feindinnen, Familie, Vertraute und Fremde auf Eva Mattis Bühne.

Sie werden sehen: Ganz großes Kino.

Regie: Eva Matti.

Nein, keine Regie.
Die Geschichte, die Sie in Eva Mattis Bilden erkennen werden, erzählen Sie sich selber.

Vorsicht. Eva Mattis Werk ist auch ein großer gegenständlicher Rorschach-Test.
Aber keine Angst, die Schmerzen der Selbsterkenntnis, die Eva Matti mit Kunst verursacht, lindert sie mit dem gleichen Mittel.

Aus der Eva-Matti-Welt haben sich einige Wesen herausgelöst und sind als Stickerei oder Geflecht aus dem Raum der Malerei in der Realität eingetreten – wahrscheinlich ist es umgekehrt, wir sind in die Eva-Matti-Welt geraten.

Ich erlebe an diesen Werken Hingabe der Künstlerin an ihre Figuren, Farben und Materialien.

Ich erlebe eine Hingabe die zu einer speziellen Atmosphäre führt.
Ein Echo dieser Matti-Atmosphäre finde ich in der Literatur. Bei den automatischen, fantastischen und magisch-realistischen Autoren und Autorinnen der letzten 100 Jahre.
Mit Diesem kleinen Text aus dem zeitgenössischen Pop wende ich mich direkt an die gestickten Portraits.

„Nichtsnutz“
von Judith Holofernes

-Zitat-

Ich mach heut nichts! nichts! nichts
was etwas nutzt! nutzt! nutzt
Ich mach heute nichts
was etwas nutzt, wobei man schwitzt
oder lang sitzt

...

Ich bin Nichts! Nichts! Nichts
nutz! nutz! nutz
Ich mach heut nichts was etwas nutzt
was unterstützt
oder was putzt

Ich geh spazieren auf allen Vieren
Ich sprech mit Tieren, die nix kapieren
die alles können und die versonnen
auf Wiesen pennen und die versponnen
auf Wiesen rennen und die sich sonnen
und die nichts nichts nichts beim Namen nennen

Und ich gründe eine Müßiggang
Und unser Gruß geht Därängdändäng

Macht keiner mit, geh ich nach Haus
und zieh mir alle Kleider aus
Lass niemanden rein und geh nicht raus
Ich strebe nichts an, ich sterbe nicht aus
Ich rufe: Ey! Streber raus! auf die Straße hinaus
und dann, in diesem Sinn, lege ich mich wieder hin

Und träum von meiner Müßiggang
und unser Gruß geht Därängdändäng

-Zitatende-

Erika Plamann und Eva Matti sind besondere Menschen
und speziell spezialisierte Künstlerinnen, was sie
berechtigt und beruft hier ihre aromatischen
„Spezialitäten“ zu präsentieren.

Bitte einen Applaus für Erika Plamann und Eva Matti!

Clemens Austen

Bremen/Bremerhaven im August 2021